

# 650 Jahre Schweiz. Eidgenossenschaft

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz  
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie  
suisses**

Band (Jahr): **5 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen aus dem Archäologischen Arbeitsdienst  
und der allgemeinen Urgeschichtsforschung der Schweiz

---

Basel

5. Jahrgang, Nr. 1

März 1941

---

## 650 Jahre Schweiz. Eidgenossenschaft.

Wie die Tageszeitungen berichteten, hat der Bundesrat auf Antrag des Bundesfeierkomitees beschlossen, die diesjährige Bundesfeierspende anlässlich des Jubiläums unseres Bundesstaates unter anderm auch der Schweizerischen Heimatforschung zuzuwenden. Dieser Beschluss ehrt unsere Landesväter in hohem Masse und zeigt dem Schweizervolk, in welchem Geiste er den diesjährigen 1. August aufgefasst wissen möchte.

Bis jetzt wurden die Bundesfeierspenden in erster Linie sozialen und Fürsorgezwecken zugeführt. Gewiss stehen wir heute in einer Zeit, wo diese besonders grosse Mittel brauchen. Niemand wird aber bestreiten, dass das Schweizervolk bei den zahlreichen wohltätigen Sammlungen der letzten Monate und Jahre freiwillig Enormes geleistet hat. Der diesjährige 1. August, in einer Zeit gefeiert, da sich unsere kleine Demokratie inmitten schwerster äusserer Stürme in wunderbarer Weise neu bewährt, soll eine Besinnung auf die Geschichte unseres Staates und die idealen Schätze unserer Heimat sein.

Für die meisten Bürger ist es eine Selbstverständlichkeit, dass ihm der Geschichtsforscher in entsagungsvoller Arbeit das Bild unseres historischen Werdeganges enthüllt, dass das Herkommen des Schweizervolkes durch kostspielige Ausgrabungen und Untersuchungen abgeklärt wird, dass die Schlösser, Kirchen und schönen Bürgerhäuser geschützt und dass die ehrwürdigen Bräuche in Stadt und Land gepflegt

werden. Dass dies aber grossenteils nicht von Staatswegen wie im Ausland, sondern auf freiwilliger Basis geschieht, ist ihnen meist nicht bewusst. Am 1. August 1941 wird das Schweizervolk der Heimatforschung seinen Dank abstaten, in der Ueberzeugung, dass nur derjenige Staat eine Daseinsberechtigung hat, der sich seiner geschichtlichen Mission bewusst ist und sein Leben auf idealen Grundlagen aufbaut.  
Ib.

## Urgeschichtliche Bausteine.

Wir beginnen den 5. Jahrgang der „Ur-Schweiz“ mit einer Würdigung zweier Ausgrabungen, denen wir allgemeine Bedeutung beimessen möchten.

Prof. Otto Tschumi ist in Deisswil (Kt. Bern) auf ein Gräberfeld aus der La Tène-Zeit gestossen. Besonders die in leuchtenden Farben kunstvoll geschaffenen Armringe aus Glas setzen den Betrachter in Erstaunen über so viel handwerkliches Können. Gräber mit gleichen oder ähnlichen Funden kennen wir aus der Waadt, aus dem Aargau, aus dem Kanton Zürich und andern Gegenden. Die Begrabenen sind Gallier, Angehörige jener grossen Völkerschaft, die im 1. Jahrhundert v. Chr. ganz Westeuropa innehatte. Gallische Stämme, die Helvetier u. a., sassen damals in der ganzen Schweiz, mit Ausnahme Graubündens, also auch im Tessin. Wo heute drei Sprachen erklingen, kannte man damals nur eine, das Gallische. Die Kultur war die selbe, der Menschen-schlag war der selbe, nur politisch schieden sich die einzelnen Landschaften (Jura, Mittelland, Wallis, Tessin) in einzelne Stammesstaaten. Also: Kulturelle Einheit, politische Zersplitterung.

Die zweite Ausgrabung, über die Architekt Alban Gerster berichtet, betrifft das römische Landhaus von Grenchen (Kt. Solothurn). Es ist ein Beispiel für Hunderte anderer, die zur Römerzeit in regelmässigen Abständen über unser Land zerstreut waren: Landgüter römischer Kolonisten, zur Hauptsache aber landwirtschaftliche Betriebe einheimischer